Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
außerhalb $1\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

Mit König! Freiheit.

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 271. [262] Abend-Ausgabe. Donnerstag den 7. Juni. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Den katholischen Religionslehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Dr. Schlünkes, zum Regierungs- und Schul-Rath bei der Regierung zu Düsseldorf zu ernennen.

Deutschland.

Stettin, 7. Juni. Die „Preuß. Ztg." enthält an der Spitze ihres heutigen Blattes einen Artikel, in welchem den Auslegungen, welche süddeutsche Blätter der Thronrede unseres Prinz-Regenten geben, entgegen getreten wird. Es heißt darin:

Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" glaubt in der Thronrede das Bekenntniß eines Irrthums gefunden zu haben, er begrüßt dieselbe als „ein königliches Pfand für die Wiederkehr zu jenem geraden, unbestechlichen Rechtssinn, wie ihn die internationalen Verhältnisse unter gleichberechtigten, souveränen Staaten voraussetzen, der in der Wahrung der Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechts erblickt." Es gab also nach dem „Staats-Anzeiger für Württemberg" eine Zeit, wo dieser „Rechtssinn" die Schritte der preußischen Politik nicht leitete, wo Preußen auf die Vergewaltigung oder, wie das Lieblingswort lautet, auf die Mediatisirung seiner Bundesgenossen bedacht war? Der Staats-Anzeiger deutet an, als ob Preußen im letzten Winter sich auf so gefährlicher Bahn bewegt habe. Wir haben zwar diese Anklage oft vernommen, nie aber den Versuch bemerkt, sie mit irgend einer Thatsache zu beweisen, und wir müssen unsere Bundesgenossen, welche sich solchen Vorurtheilen gegen Preußen hingegeben haben, dringend ersuchen, sich von solchen Irrthümern endlich zu befreien. Die gegenwärtige Regierung hat sich bekanntlich über die deutschen Angelegenheiten zum ersten Male in der Antwort ausgesprochen, welche Graf Schwerin am 12. September 1859 auf die Stettiner Adresse ertheilte. In dieser Antwort heißt es: „Die preußische Regierung darf sich weder durch die Kundgebungen, welche das nationale Bewußtsein hervorruft, noch durch ihre eigene Ueberzeugung von dem, was an sich als das heilsamste erscheinen möchte, bestimmen lassen, von dem Wege abzuweichen, welchen ihr die gewissenhafte Achtung vor fremdem Recht und die Rücksicht auf das zur Zeit Mögliche und Erreichbare vorzeichnen. Dieselbe Achtung vor Recht und Gesetz, welche unsere inneren Zustände kennzeichnet, muß auch unsere Beziehungen zu Deutschland und unseren deutschen Bundesgenossen regeln." Wir meinen, in diesen Sätzen ist die strengste Loyalität gegen die deutschen Bundes-Regierungen mit wo möglich noch größerem Nachdruck betont als in den bezüglichen Worten der Thronrede vom 23. Mai, und da die preußische Politik seit dem 12. September v. J. von dieser Linie gewissenhafter Achtung vor fremden Recht sich nie um eines Haares Breite entfernt hat, so sollte man nicht die Täuschung verbreiten, als wenn Preußen jetzt plötzlich einen neuen Weg beträte.

Diese Täuschung wird um so gefährlicher, wenn sie der Schlußfolgerung zur Basis dient, Preußen werde hinfort überhaupt eine wesentlich andere Politik einschlagen, als bisher. Der Staats-Anzeiger für Württemberg versucht die Meinung zu erregen, als sei am 23. Mai dem Treiben des Ministeriums und des Abgeordnetenhauses ein entschiedenes Halt zugerufen worden; ja er erlaubt sich eine Mahnung an die „Räthe des Regenten", welche nicht unpassender sein könnte. Nach einigen Anzeichen werden derartige Erwartungen von einer reuigen Umkehr Preußens nicht nur von dem Stuttgarter Blatte gehegt; auch andere Organe der mittelstaatlichen Presse gefallen sich in Unterscheidungen zwischen der Krone und deren ersten Räthen und reden wie im Vorgefühl eines nahen Triumphes bekannter bundesrechtlicher und staatsrechtlicher Tendenzen.

Soll die Einigung der deutschen Staaten erreicht werden, so wird man gut thun, sich von derartigen Illusionen so bald als möglich vollkommen loszumachen. Preußen — wie lebhaft sein Wunsch solcher Einigung sein mag — ist nicht in der Lage, diesem oder jenem Mittelstaat die wesentlichen Grundsätze seiner bisherigen Politik oder die Träger dieser Politik zum Opfer zu bringen. Es muß deshalb als vollkommen unzulässig bezeichnet werden, daß Jemand Preußen freundschaftlich die Hand reichen will, indem er den Räthen seiner Krone feindselig entgegentritt.

Preußen kann die Grundsätze, von denen seine deutsche Politik geleitet wird, mit umsichtiger und nachsichtiger Schonung zur Anwendung bringen, es kann höherer Zwecke wegen die Verschiedenheiten, welche seine Auffassung von der Auffassung anderer Bundesregierungen trennen, in den Hintergrund treten lassen; aber es kann und wird diese Grundsätze selbst niemals aufgeben, es kann und wird niemals der verhängnißvollen Theorie zustimmen, welche der Bundesbeschluß vom 24. März über die Befugnisse des Bundestags gegen die Verfassungen der Einzelstaaten aufgestellt hat, es kann ebensowenig je der Ansicht beipflichten, als ob die gegenwärtige Bundeskriegsverfassung dem Bedürfniß des deutschen Volkes und den thatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Berlin, 6. Juni. Ueber die letzte Wendung der Verhandlungen in der orientalischen Frage wird der „Oestr. Ztg." aus Konstantinopel auf außerordentlichem Wege gemeldet, daß der russische Gesandte, Fürst Labanoff, der Erste war, welcher seine Befriedigung über den von der Pforte getroffenen Ausweg aussprach. Dieser Erklärung schlossen sich dann sofort Herr v. Lavalette und Sir Henry Bulwer, so wie der östreichische Internuntius und der preußische Gesandte an. Die „Oestr. Ztg." fügt hinzu: „Rußland hat also von seinem Ansinnen, die Enquete durch eine gemischte Kommission mit Beiziehung von Kommissarien der übrigen Großmächte veranstalten zu lassen, Abstand genommen. Daß andererseits die Pforte die ganze Wichtigkeit und Dringlichkeit der von Rußland angeregten Frage anerkannt hat, ist aus allen Umständen zu ersehen. Abgesehen davon, daß der Großvezier persönlich mit einem solchen Auftrage an Ort und Stelle entsendet wird, um die vorgebrachten Beschwerden zu untersuchen, was in der Türkei bisher noch nie geschehen war, wird uns gemeldet, daß Kiprisli Mehemed Pascha zu diesem Behufe mehrere höhere Beamte christlicher Religion mit sich genommen hat, um die betreffenden Erhebungen vorzunehmen. Kiprisli Mehemed Pascha hat sofort seine Reise nach Rumelien angetreten und war bereits am 31. Mai in Varna angekommen, um in der Provinz Bulgarien die ihm gewordene Aufgabe zu beginnen." Hiernach wird diese Frage wohl vorerst wieder von dem laufenden Repertoir entfernt werden, wenn nicht etwa die von Rußland mit einer gewissen Zuversicht angekündigten Aufstände trotz des Einlenkens in Konstantinopel zur Ausführung kommen.

— Ueber die Anträge Preußens in Frankfurt wegen der künftigen Gestaltung des deutschen Bundesheeres und die Abstimmung darüber in der Militär-Kommission enthalten die Zeitungen Folgendes: „Es haben mit Preußen gestimmt: für Erhöhung des Prozentsatzes des Haupt- und Reserve-Kontingentes, zukünftig Haupt-Kontingent, auf $1\frac{2}{3}$ Prozent der Bevölkerung: 2, dagegen: 7; für Erhöhung des Ersatz-Kontinges auf $\frac{1}{3}$ Prozent der alten Matrikel: 5, dagegen: 3; für Beibehaltung der alten Matrikel: 5; für den Fortfall des nominellen Unterschiedes zwischen dem bisherigen Haupt- und Reserve-Kontingent: 8; für die Beibehaltung der bisherigen Korps-Abtheilung: 4, dagegen: 1, Abstimmung vorbehalten: 4; für die Beibehaltung der Reserve-Division: 5, dagegen: 4."

— Die unerwartete Ehrenbezeugung, welche dem hannöverschen Minister des Innern, Herrn von Borries zu Theil geworden, hat in Hannover großes Aufsehen erregt. Die betreffende Verfügung wurde demselben während eines Diners, welches ihm die ministerielle Rechte der zweiten Kammer gab, durch einen K. Leibhusaren überbracht.

Königsberg, 5. Juni. Ueber die weitere Reise S. K. Hoheit des Prinz Regenten berichtet die Pr. Ztg.: Um 10 Uhr setzte sich der Festzug von Königsberg in Bewegung. Auf der Station Löwenhagen, zu den gräflich Dönhof-Friedrichsteinschen Gütern gehörend, empfing der Besitzer der Herrschaft, Graf Dönhof, nebst seiner Gemahlin den erhabenen Gast der Provinz. Se. K. Hoheit der Prinz-Regent, die Frau Gräfin in das Versammlungszimmer führend, nahmen hier eine leichte Erfrischung ein, und so setzte sich der Zug nach der nächsten Station Lindenau, die wie alle festlich geschmückt war, in Bewegung. Die Stationen bei den Städten Tapiau und Wehlau prangten in vermehrtem Schmucke. Hier geruhete Se. K. Hoheit der Prinz-Regent längere Zeit zu verweilen und an die versammeten Behörden, Schützenkorps und Veteranen wie überall huldvolle Worte zu richten. Von Interesse war der Durchflug durch die sogenannten „Herzoglichen Güter", den etwa 3 Meilen langen und 1 Meile breiten Grundbesitz, den König Friedrich Wilhelm I. einst dem „Alten Dessauer" geschenkt, der, von dessauer Landwirthen bewirthschaftet, in der Kultur als Muster bezeichnet werden darf. Die Brücke, die bei Wehlau über die Alle führt, erregte durch die kunstvolle Construktion die Aufmerksamkeit des erhabenen Prinzen, so wie des Gefolges. In Insterburg fand auf dem überaus festlich geschmückten und mit Tribunen, auf dem die Damenwelt in eleganter Toilette erschienen, umgebenen Bahnhofe eine Besichtigung eines Bataillons des 3. Infanterie-Regiments, dann Vorstellung der Behörden der Stadt, der Gutsbesitzer des Kreises, der Veteranen und anderer dazu berechtigten Persönlichkeiten statt, worauf in der durch den königlichen Hof-Tapezierer Hiltl aus Berlin geschmackvoll dekorirten Güterhalle des Bahnhofes ein Dejeuner eingenommen wurde. Ueber Judschen gelangte der Festzug bald nach der Regierungsstadt der Provinz Litthauen, Gumbinnen. Auch hier nahm die Besichtigung eines Bataillons des 3. Regiments, so wie die Vorstellung der Behörden, einige Zeit weg, doch weniger, weil bei der Rückkehr sich noch fernere Gelegenheit dazu darbot. Bald hinter Gumbinnen erreichte der Zug das zu dem Hauptgestüt Trakehnen gehörende ausgedehnte Gebiet, berühmt wegen seiner Fruchtbarkeit, durch welche eben die dortige Pferdezucht so sehr gefördert wird. Die nähere Besichtigung wurde auf den nächsten Tag erspart, und man eilte der letzten preußischen Stadt, Stallupönen, entgegen. Von hier aus wurde in einer halben Stunde die Landesgrenze bei Eydtkuhnen erreicht.

Beide Bahnhöfe, der preußische und der russische, die noch im Entstehen sind, nehmen ein ungeheures Terrain ein und werden später ein imposantes Ganze bilden; das bisher fast unbekannte kleine Dörfchen wird bald als Städtchen erscheinen, und diesem Beispiele wird auch der jenseitige polnische Grenzort folgen. Die Bewohner von jenseits der Grenze standen in langgedehnten Reihen, zu dem festlichen Gewühl diesseits hinüberblickend, aber durch den niedergelassenen russischen Schlagbaum verhindert, sich den preußischen Nachbarn anzuschließen. Nach etwa dreiviertelstündigem Aufenthalte wurde die Rückfahrt nach Gumbinnen angetreten, wo in der festlich geschmückten Bahnhalle das von den Ständen der Provinz Litthauen Sr. Königlichen Hoheit angebotene Diner in der dazu eingerichteten, ebenfalls von Hiltl aus Berlin geschmackvoll dekorirten Güterhalle eingenommen wurde. Dasselbe endete gegen 9 Uhr, zu welcher Stunde Höchstdieselben sich zum Nachtlager in das Königliche Regierungsgebäude begaben, während ein Theil des Gefolges ebenfalls für die Nacht in der Stadt einquartirt, für die Mitreisenden aber, die nach Königsberg und den dazwischen liegen Stationen zurückzukehren wünschten, ein Extrazug um 10 Uhr von Gumbinnen abgelassen wurde. Die ganze Stadt erschien durch grünen Schmuck zu einem kolossalen Garten umgewandelt, während die splendide Beleuchtung aller Häuser, aus dem dunklen Grün hervorblitzend, dem festlichen Abende einen fast märchenhaften Charakter verlieh. — Heute, den 5. Juni, begaben sich etwa um halb 7 Uhr früh der Prinz-Regent und Prinz Friedrich Wilhelm, mit der nicht nach Königsberg zurückgekehrten Begleitung, nach Trakehnen, nahmen dort während zwei Stunden die herrlichen Gestüte in Augenschein und fuhren von dort dann in einem Zuge direkt nach Königsberg, wo der Festtrain Mittags gegen 12 Uhr glücklich wieder anlangte.

München, 4. Juni. In neuester Zeit macht sich wieder eine Steigerung der militärischen Rüstungen bemerklich. Befehle zur Vermehrnng der Munitionsvorräthe sind bereits erlassen, weshalb nun auch die vor 6 Wochen eingestellten Nachtarbeiten des Patronenmachens ungesäumt wieder aufgenommen wurden. Die Aussicht auf Beurlaubung eines Theils der ältern Mannschaft ist wieder geschwunden, obgleich die Rekruten in wenigen Tagen schon in die Eigenschaft vollständig ausgebildeter Soldaten treten, somit zu allen Dienstleistungen verwendbar werden. Die Aufrechthaltung dieses erhöhten Standes läßt sich aber nicht aus den laufenden Mitteln bestreiten. Wenn daher behauptet wird, die baldige Berufung des Landtags zum Behufe von Geldbewilligungen für das Heer sei im Gesammtstaatsministerium in jüngster Zeit sehr eingehend besprochen worden, so erscheint dies unter bewandten Umständen wenigstens höchst wahrscheinlich.

Ein furchtbarer Sturm ist gestern verheerend über unsre Stadt und Umgegend gezogen. Nachdem schon am Abend vorher ein Gewitter mit Regenströmen sich entladen, folgte gestern nach einem heitern Vor- und reizendschönem Nachmittag, plötzlich nach 5 Uhr ein Orkan, wie ihn München seit Jahrzehnten, ja vielleicht überhaupt noch nicht gesehn. Schwarz zog die Wetterwolke von Westen her und brach unter dem Tosen des Windes in mächtige Regengüsse aus. Bald aber kündete das Prasseln auf den Dächern, daß in ihrem Schooße andre Waffen verborgen waren, die sie nun unter entsetzlichem Brausen und Heulen der Elemente, unter Blitz und Donner verheerend walten ließ. Es hagelte über eine halbe Stunde lang Eisstücke von Taubeneier-Größe. Noch am Abend lagen sie stellenweis einen halben Schuh hoch. Traurig war der Anblick der Stadt nach dem Unwetter. Gegen Westen hin kein Fenster mehr ganz; die Straßen voll Dachziegel, viele zu Canälen verwandelt; Bäume waren gebrochen über die Wege gelegt. Die Fenster am achten und neunten Saal der Pinakothek, wo die kostbarsten Gemälde hängen (von Perugino, Rafael, Tizian), zertrümmert; doch haben die schönen Gemälde durchaus nicht gelitten. An der neuen Pinakothek sind die Fresken an der Westseite (Glasmalerei, Erzgießerei, Porzellanmalerei) gänzlich ruinirt. Kaulbachs Atelier in der Akademie hat die Fenster gegen Westen und somit nur noch Scherben statt derselben; doch haben seine Gemälde und Zeichnungen keinen Schaden gelitten. Dazu kam, daß die Natur sich nicht beruhigen zu können schien, denn nach zwei Stunden erhob sich ein zweites Gewitter und trieb seine kalten Winde und Regenschauer in die schutzlosen Wohn- und Schlafgemächer. Noch weiß ich nicht, wie es im Innern der Stadt aussieht; auch haben wir von den Feldern der Umgegend noch keine Nachricht, doch wird gegen Osten hin auf eine Strecke mehrerer Stunden keine Flur verschont geblieben sein. Da der Sturm genau aus Westen kam, so sind die Ost-, Süd- und Nordseiten (letztere wenigstens großentheils) verschont geblieben.

Oestreich.

Wien, 4. Juni. Es ist zwar unter den gegenwärtigen Verhältnissen an ein aktives Einschreiten unserer Regierung in die neueste Gestaltung der italienischen Frage nicht leicht zu denken,

aber die ernste Wendung, welche dieselbe wieder genommen und wie man hier glaubt, fast unvermeidlich zu einem Kriege zwischen Sardinien und Neapel wie dem Kirchenstaate führen wird, hat vor Kurzem zu ernsten Erwägungen der Sachlage geführt und es wurde nothwendig anerkannt, das in Kärnthen, Krain und Steiermark liegende dritte Armeekorps theils gegen Istrien, theils gegen Venetien vorrücken zu lassen, um gegen verschiedene Eventualitäten gedeckt zu sein. Aus diesem Grunde werden in nächster Zeit wieder nicht unbeträchtliche Truppenbewegungen stattfinden. Wir glauben jedoch versichern zu können, daß dieselbe keine aggressive sondern eine rein defensive Bedeutung haben und daher durchaus keinen Grund zu einer besonderen Beunruhigung an sich tragen.

Man spricht hier neuestens von einer Reise des Erzherzogs Ferdinand Max nach Brüssel, die im Zusammenhange mit den jüngsten politischen Kombinationen zu stehen scheint.

Eine Ediktalvorladung des hiesigen Handelsgerichts an Herrn Moriz v. Haber, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, machte in der Finanzwelt großes Aufsehen. Herr v. Haber, Mitgründer einer großen Zahl industrieller Unternehmungen in Oestreich und Süddeutschland, schuldet der Kreditanstalt 55,860 Fl., will diese Summe aber mit einer Gegenforderung kompensiren. Die Sache ist zur gerichtlichen Kognition gebracht, und es hielt unmöglich, dem Verklagten, der sich bald in Karlsruhe oder Frankfurt, bald in Paris oder Petersburg aufhält, die Vorladung einzuhändigen. Ohne Wissen der Kreditanstalt ist er nun durch öffentlichen Aufruf geladen, und die Kreditanstalt selbst sieht sich genöthigt, in einer öffentlichen Erklärung auszusprechen, sie habe diese Form der Citation nicht beantragt.

Die Ansprache des Kaisers an den Reichsrath hat in Ungarn einen unangenehmen Eindruck gemacht, weil das Prinzip der Gleichberechtigung aller Kronländer darin so scharf betont wurde und von den historischen Rechten Ungarns nichts gesagt ist. Die ungarischen Reichsräthe möchten gern dagegen demonstriren; zu einem Kollektiv-Austritt fehlt ihnen aber der Muth. Die Herren Reichsräthe, welche kein Mandat haben und nichts repräsentiren, als ihre persönliche Loyalität gegen den Thron und ihre unmaßgeblichen Meinungen, geberden sich übrigens sehr ernsthaft, und es wäre zu wünschen, daß sie mit der hohen Idee von ihrer Sendung auch den Muth verbänden, derselben nachzukommen. Ein Paar deutsche Reichsräthe wollen einen Antrag auf Wiederherstellung der Valuta einbringen und für den Reichsrath die Initiative in Anspruch nehmen, die ihm geschäftsordnungsmäßig nicht zusteht. Wir werden sehen.

Italien.

Eine telegraphische Depesche der „Hamb. Nachr." aus Paris faßt die dort bis zum 5. Juni Abends eingetroffenen Nachrichten über den Stand der Dinge in Sicilien, theils in Bestätigung früherer Mittheilungen, theils mit einigen Abweichungen von denselben, wie folgt, zusammen: Der König von Neapel hat französische Vermittelung nachgesucht; die französische Regierung hat hierauf erwidert, sie müsse zuvor die Basen kennen lernen, welche Neapel annehmen würde. — Bisher hat keinerlei offizielle Depesche die Nachricht von der Wiederaufnahme des Bombardements von Palermo bestätigt. — Eine vom 3. Juni datirende Depesche des vor Palermo liegenden englischen Admirals Mundy meldet von einer Verlängerung des Waffenstillstandes. — Nach einer vom 4. Juni datirenden Depesche des englischen Gesandten in Neapel, Elliot, dauern die Unterhandlungen über die Räumung Palermo's abseiten der neapolitanischen Truppen fort. — Wie aus Marseille berichtet wird, sind daselbst Transportschiffe zum Transport neapolitanischer Truppen gechartert.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Juni. Es steht nun fest, daß im Monat Juli ein großes Schützenfest nahe bei London gefeiert werden soll, bei welchem die jungen Freiwilligen der verschiedenen Korps, untereinander und auch mit allen Fremden, die dazu sich einzufinden Lust haben, um die Wette nach der Scheibe schießen werden. Es ist dies ein kühnes Beginnen, wenn man bedenkt, daß die englischen Schützenkorps erst vor wenigen Monaten sich gebildet haben, aber es handelt sich weniger darum, den Preis davon zu tragen, als das Scheibenschießen zu einem nationalen Sport zu machen. Die Anordnungen zum Feste, das nach dem Muster der großen Schützenfeste von Genf und Zürich abgehalten werden soll, sind der National Rifle Association übertragen, einem Vereine, der gewissermaßen die Central-Verwaltungs-Behörde sämmtlicher Freiwilligenkorps vorstellt und dessen Präsidentschaft der Kriegsminister Sidney Herbert übernommen hat. Unter des Letzteren Vorsitz hat vorgestern ein Meeting der Vereinsmitglieder stattgefunden, auf dem vorerst Folgendes mitgetheilt wurde: Der Verein besitzt durch freiwillige Beiträge bereits einen Fonds von 3308 Pfd.; die Regierung ist bereit, 1000 Stück der allerbesten Whitworth-Büchsen für das Festschießen darzuleihen; an dem letzteren können Ausländer so gut wie Einheimische theilnehmen; jedes Freiwilligenkorps schickt nach Maßgabe seiner Stärke zwei oder drei seiner besten Schützen; es bleibt Jedem freigestellt, seine eigene Waffe mitzubringen, doch darf dieselbe nicht über 10 Pfd. wiegen und darf keinen Stecher haben.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. Der Triester Zeitung wird von hier geschrieben: „Am 6. v. M. sollen die Bergbewohner aus den Stämmen der Schapsugen und Abzeken, ungefähr 6000 Mann stark und von Ibrahim Bey befehligt, den Russen bei Adekum ein siegreiches Treffen geliefert haben. Ibrahim Bey ist der Sohn Sefer Pascha's, und eine Deputation der angesehensten, in Konstantinopel wohnhaften Tscherkessen und Häuptlinge begab sich vor einigen Tagen zu Sir H. Bulwer, um ihn zu bitten, daß England dessen Ernennung zum obersten Chef Tscherkessiens unterstützen möge. Der englische Gesandte erwiderte jedoch, daß die Beziehungen zwischen Rußland und England letzterer Macht nicht gestatten, sich in die Angelegenheiten der Bergbewohner Tscherkessiens einzumischen."

Provinzielles.

Stettin, den 7. Juni.

* (Ostsee-Ztg.) Gestern fand die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der „National-Versicherungs-Gesellschaft" statt, um an Stelle der 4 Verwaltungsräthe, die ihre Stellen freiwillig niedergelegt haben, neue zu wählen, und den Bericht der beiden in der letzten Generalversammlung gewählten Vertrauensmänner, der Herren Stahlberg und Picht, in Bezug auf die Geschäftsverhältnisse der Feuerversicherungsbranche anzuhören. Herr Stahlberg trug den Bericht vor, dessen wesentlicher Inhalt bereits aus der Mittheilung über die am 4. stattgehabte Vor-Versammlung bekannt ist. Sodann fand eine längere Debatte über die neu zu wählenden Persönlichkeiten statt. Verschiedene Redner erklären sich bereit, ihre Stimmen Herrn Stahlberg zu geben, falls derselbe bereit sei, den von ihm bekleideten Posten als Vorsitzender des Verwaltungsraths der „Union" niederzulegen; Herr Stahlberg erklärte sich jedoch hierzu nicht bereit. Ferner wurde ein Schreiben des (nicht anwesenden) Herrn Picht verlesen, in welchem dieser erklärt, daß er eine etwa auf ihn fallende Wahl nur dann annehmen werde, wenn auch Herr Stahlberg gewählt werde. Der Vorsitzende, Herr Kommerzien-Rath Brumm, fügte jedoch hinzu, daß er hoffe, auch im entgegengesetzten Falle Herrn Picht zur Annahme seiner etwaigen Wahl zu bewegen. Vor der Wahl-Abstimmung wurde dann noch beschlossen, die Wahlen als Ersatzwahlen stattfinden zu lassen, und zwar so, daß die Dauer der Wahl sich nach der Anzahl der Stimmen richte. Gewählt wurden darauf: die Herren Kommerzienrath Brumm mit 333 gegen 119 Stimmen (für Kommerzienrath Fretzdorff, bis 1864); Bartels mit 328 gegen 118 Stimmen (für Brumm, bis 1863); Albert de la Barre mit 317 gegen 135 Stimmen (für Bartels, bis 1862), und Picht mit 274 gegen 180 Stimmen (für Theel, bis 1861). Ferner erhielten die Herren Runge 212 Stimmen gegen 229, Euchel 213 gegen 231, Stahlberg 187 gegen 263, Fraisse 145 gegen 302. Zu Stellvertretern (bis 1865) wurden gewählt die Herren: Runge mit 222 gegen 144 Stimmen, Euchel mit 299 gegen 62, und Jahn mit 195 gegen 152. — Nach einer Mittheilung des Vorsitzenden in der der Wahl vorhergehenden Debatte hat sich das Geschäft der Gesellschaft in diesem Jahre bisher sehr günstig gestaltet. Bis Ende vorigen Monats sind excl. Zinsen 50,000 Thlr. verdient.

** Das Königlich Schwedische Dampfschiff „Nordstern" kam heute Vormittag 10 Uhr mit 36 Passagieren von Stockholm hier an.

** Das Räderdampfschiff „Neva" ging heute Mittag 1 Uhr mit 34 Passagieren nach St. Petersburg ab.

** Es ist mißfällig bemerkt worden, daß bei der Ankunft des Königl. Postdampfschiffes „Preuß. Adler" am Dienstag die Spanische Flagge vom Haupttop des Schiffes wehte, aus Veranlassung der Anwesenheit des Spanischen Gesandten, des Herzogs v. Ossunno, an Bord. Wie wir hören, hat der Kapitän des Schiffes von dem Gesandten einen Brillantring im Werth von 1500 Frcs. zum Andenken erhalten.

** Ein Beamter einer hiesigen Versicherungsgesellschaft soll, wie wir hören, mit Hinterlassung bedeutender Schulden sich von hier entfernt haben, um einen anderen Wirkungskreis für sein großartiges Auftreten zu suchen.

* Ein Schreiben des Finanzministers an das Königl. Hauptbank-Direktorium stellt fest, daß, wenn Haupt-Zoll- oder Haupt-Steuerämter in die Lage kommen, außer Cours gesetzte Papiere nach Vorschrift des Gesetzes vom 4. März 1843 (Gesetzsamml. S. 179) wieder in Cours zu setzen, die diesfälligen Vermerke, wie schon früher angeordnet worden, von den drei Hauptamtsmitgliedern, dem Ober-Inspektor als Dirigenten, dem Hauptamts-Rendanten und dem Hauptamts-Kontroleur zu unterzeichnen sind. Der Besorgniß, daß in Fällen der dienstlichen Abwesenheit des alsdann vom Rendanten vertretenen Ober-Inspektors, welcher als Kassen-Kurator vorzugsweise dabei betheiligt ist, daß ohne sein Vorwissen kein im Depositorium des Hauptamtes außer Cours gesetztes Dokument wieder in Cours gesetzt werde, ist durch die fernere Anordnung vorgebeugt worden, daß mit Ausnahme ganz unaufschiebbarer Fälle die Mitunterschrift des Ober-Inspektors unter die Incourssetzungs-Vermerke des Haupt-Amtes stets erforderlich sein soll.

* Der „Staats-Anzeiger" enthält eine Verfügung vom 12. Januar 1860, betreffend die Gewährung von Reise-Unterstützungen an mittellose, aber arbeitsfähige Personen; ferner einen Bescheid vom 3. April 1860, betreffend den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft auf Jahrmärkten; eine Verfügung vom 26. April 1860, die Gültigkeit der Pässe betreffend, welche von den hier akkreditirten diplomatischen Agenten an ihre Nationalen zu Reisen und zum Aufenthalte in den preußischen Staaten ausgestellt und mit dem Visa des Ministeriums des Innern versehen sind; einen Erlaß vom 26. April 1860, die Anordnungen wegen der öffentlichen Tanzlustbarkeiten betreffend; einen Bescheid vom 30. April 1860, betreffend die Gestellung unentgeltlicher Boten Seitens der Gemeinden zur Beförderung militärischer Einberufungs-Ordres an Reservisten und Landwehrmänner.

Theater.

** Fräulein Amalie Wollrabe, die beliebte Soubrette von Wallner's Theater in Berlin, eröffnete gestern ein Gastspiel an unserer Sommerbühne als Therese Krones, eine glückliche Wahl, indem sie der Künstlerin Gelegenheit gab, nicht allein ihr Spiel in allen Richtungen darzulegen, sondern auch durch ihre schöne Stimme und den ansprechenden Vortrag beim Gesange sich vortheilhaft bei dem Publikum einzuführen. Was wir an ihrer Therese Krones auszusetzen haben, ist das Fehlen des östreichischen Dialekts, der die sonst untadelhafte Leistung zu einer alle Herzen gewinnenden hätte machen müssen, denn das liebliche Naturkind, die muntere ausgelassene Schauspielerin, die treue aufopfernde Geliebte, die nie und nimmer von dem Gegenstande ihrer Wahl abläßt, alle Situationen bis auf die schließlich sich leise bemerkbar machenden Zeichen der nahen Auflösung wurden in der höchsten Naturtreue zur Darstellung gebracht. Wie sich das liebe herzliche Wesen in das Herz des alten guten Raimund einzunisten gewußt hat, so hat unser liebe Gast sich am gestrigen Abende auch in der Gunst unseres Publikums festgesetzt, und der Beifall, der ihr zu Theil wurde, läßt hoffen, daß ein zahlreicher Besuch bei den übrigen Gastvorstellungen ihr denselben ebenfalls nicht vorenthalten wird.

Das zweite gelungene Bild des gestrigen Abends war Herr Menzel als Ferdinand Raimund. Gegen diese Darstellung möchte sich keine Ausstellung machen lassen; der alte gutmüthige Schauspieler und Dichter, der bei aller seiner Meinung von seinem Menschenhaß doch das gutmüthigste und theilnehmendste Herz im Busen trägt, wurde sowohl im Spiel als in dem reinsten östreichischen Dialekt bis in die kleinsten Züge so fein pointirt zur Darstellung gebracht, daß wir diese Rolle für die beste des Künstlers erklären könnten, wenn die anderen bisher gesehenen nicht eben so gut gewesen wären. Herr Menzel besitzt eine außerordentliche Gabe zur Darstellung verschiedener Charaktere; Organ, Maske, Spiel läßt uns nie denselben sehen, der Berliner, der Sachse, der Oestreicher, komische wie sentimale Rollen finden in ihm den gleich gewandten Vertreter. Die übrigen Rollen des Stückes dienen mehr oder weniger nur als Staffage, doch griff jeder gut ein; erwähnen wollen wir noch ihres angemessenen Spieles wegen Hrn. Scholz (Korntheuer), Hrn. Goppé (Graf von Sevré), Hrn. Kowalsky (Leopold), Frl. Eichenwald (Malwine) Frl. Sander (Gabriele).

Vermischtes.

— Der Hofschauspielerin Fräulein Lina Fuhr ist es nun auch, wie vor Kurzem der Frau Johanna Wagner-Jachmann, passirt, ein männliches Individuum so liebestoll zu machen, daß dasselbe der Charitee hat übergeben werden müssen. Der Unglückliche ist ein Formstecher. Schon seit längerer Zeit hat er Fräulein Fuhr unausgesetzt mit den wahnsinnigsten Liebesbriefen in Prosa und in Versen belästigt, so daß sich die Künstlerin endlich genöthigt gesehen hat, die Hülfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Einer seiner Briefe schließt mit den Worten: „Schön ist die Kunst und himmlisch die Natur, doch himmlisch schön bist Du, o Lina Fuhr!" (Doch wohl nur Reklame.)

— Am verwichenen Donnerstag wurde im Rathhause zu Brüssel eine Ehescheidung nach allen Formalitäten des Gesetzes vollzogen. Nach Vollzug des Aktes begab sich das geschiedene Paar und die vier Zeugen nach einem Hotel, wo sie die Ehescheidung eben so splendid feierten, wie sonst eine Hochzeit.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juni. Witterung: leicht bewölkt, regnicht. Temperatur: + 18°. Wind: SO.

Weizen zu steigenden Preisen lebhaft gehandelt, loco pr. 85pfd. gelber 80—80½ Rt. bez., geringer schles. vom Boden 76¼ Rt. bez., weißb. poln. 81 Rt. bezahlt, polnischer schwimmend 79¼ bez., Galizischer pr. Connoiss. vielfach 77 bez., ganz geringer 66 bez., pr. Juni-Juli 85pfd. gelber inl. 80 Rt. bez., 81 Br., Juli-August do. 81 Rt. bez. und Br., September-Oktober 80 Rt. bezahlt, 79½ Br., 83.85pfd gelber 76¼ Rt. bez., 75½ Br., 84.85pfd. do. 77½ Rt. bezahlt.

Roggen schließt matter, loco 77pfd. 45½ Rt. bez., do. Juni-Juli 45¾ Rt. bez. u. Br., 45½ Gd., Juli-August 45¾ Rt. bez., September-Oktober 46 Rt. bez. u. Br.

Gerste loko pr. 70pfd. 40 Rt. Br.

Hafer loko pr. 50pfd. 28½—29 Thlr. bez.

Erbsen loko kleine Koch- 48 Rt. bez.

Winter-Raps, schlesischer pr. Aug.-September 88¼ bezahlt, pr. Sept.-Oktbr. 88 Gd.

Winter-Rübsen pr. August-Septbr. 82 Rt. Gd.

Rüböl etwas fester, loko 11⅛ Rt. Br., kurze Lieferung 11¼ bez., Juli-August 11⅓ Rt. Br., September-Oktober 12 Rt. Br., $11\frac{11}{12}$ Gd.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus fest und höher bezahlt, loko ohne Faß 18 Rt. bez. und Gd., Juni-Juli 18, $18\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 18⅙ Br., Juli-August 18⅓, $\frac{5}{12}$, 18½ Rt. bez. u. Br., August-September 18⅔ Rt. Gd., 18¾ Br., September-Oktober 18⅓ Rt. Br., 18¼ Gd., Oktober-November 18 Rt. Br., 17½ Rt. Gd.

Posen 6. Juni. Roggen anfangs matt, gekündigt 250 Wspl., pr. Juni-Juli $43\frac{5}{12}$—⅓ Rt. bez. u. Gd, pr. Juli $43\frac{11}{12}$—44 Rt. bez., pr. August 44 Rt. Gd., pr. September-Oktober 44 Rt. bez. u. Gd.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ohne wesentliche Aenderung, gek. 12,000 Qrt., mit Faß pr. Juni $17\frac{11}{12}$ Rt. bez., pr. Juli 17½ Rt. bez, pr. August 17¾ Rt. Gd., pr. August-September 18 Rt. Gd.

Hamburg, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko gestrige Preise schlank zu bedingen, ab Auswärts höher gehalten. — Roggen loko stille, ab Königsberg 74, 75, 76 Br. und Gd. — Oel pr. Juni 24⅞, pr. Oktober 26¼. — Kaffee ruhig, 3000 Sack Laguayra 7—7¾. — Zink unverändert.

Paris, 6. Juni. Die 3% eröffnete zu 70, 00, wich auf 69, 90 und schloß fest, aber in sehr träger Haltung zur Notiz. — Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95½ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 70, 00. 4½ pCt. Rente 96, 10.

London, 6. Juni. Consols 95⅜.

London, 6. Juni. Getreidemarkt. Weizen blieb unverkauft, fremder 1 Sh. theurer.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 7. Juni. Staatsschuldscheine 83¾ bezahlt. Prämien-Anleihe 3½pCt. 113 Br. Berlin-Stettiner 100¼ bez. Stargard-Posener 80 bez. Oestr. Nat.-Anl. 59 bez. Diskonto-Commandit-Anth. 77 bez. Franz. Oest. Staats-Eisenbahn-Aktien — bezahlt. Wien 2 Mon. — bez. Hamburg 2 Mon. 149¾ bez. London 3 Mon. 6. 17⅜ bez.

Roggen pr. Juni 48¾ bez., 48½ Gd., pr. Juli-Juli 48¾, 48½ bez., pr. Juli-August 48⅞, ¾ bez., September-Oktober 48⅞ bez.

Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ bez., pr. Juni-Juli 11½ bez. und Gd., pr. September-Oktober $11\frac{23}{24}$, 12 bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $18\frac{5}{12}$ bez., Juni-Juli $18\frac{1}{12}$, ⅙ bez., Juli-August $18\frac{5}{12}$, ¼ bez., August-Septbr. 18⅝, $\frac{7}{12}$ bez.

Wollmarkt.

Breslau, 5. Juni. Obgleich der Wollmarkt gesetzlich noch nicht begonnen hat, so waren doch die Umsätze während der letzten 3 Tage schon von großer Bedeutung, und haben ca. 12—13,000 Ctr. betragen. Die Preiserhöhung richtete sich nach den abgehaltenen schlesischen Provinzial-Märkten und hat man 12—13 Rt. über vorjährigen Preisen bewilligt. Besonders waren Rheinländer thätig im Markte, wiewohl Schweden und Franzosen ebenfalls bedeutende Posten acquirirten.